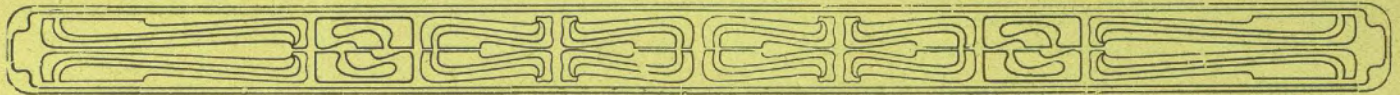


Museum ausstellt? Oder daß der in weiten Kreisen fast unbekannte Münsterschatz mit seinem wundervollen Cranach als besondere Abteilung der städtischen Sammlung angeschlössen würde? Selbstverständlich unter Vorbehalt aller nur möglichen Garantien. Das ist erst kürzlich in Augsburg mit dem ganzen Diözesanmuseum zu Gunsten der Städtischen Galerie geschehen und sollte also auch hier möglich sein. Ungern vermißt man auch die im Besitz der Stadt befindlichen beiden herrlichen Silber- und Goldkreuze mit ihrem wundervollen Email aus dem Jahre 1342, die zur Zeit meist unter sicherem Verschuß gehalten werden. Ein weiterer Wunsch,

und dies sei vorläufig die letzte Nummer dieses Wunschzettels betrifft schließlich die endgiltige Regelung der Museumsfrage, die ja nicht unbedingt durch einen Neubau gelöst zu werden braucht. Die Stadt verfügt über einige alte Gebäude, die einen stimmungs- vollen Rahmen für ein Museumsgebäude abgeben würden und leicht für diesen Zweck eingerichtet werden könnten. Das Interesse für diese Frage ist glücklicherweise schon in der kurzen Zeit seit der Eröffnung des jetzigen Provisoriums ein so allgemeines geworden, daß ihre Erledigung kaum noch lange auf sich warten lassen wird.



Moses. Ein Beitrag zur modernen Medaille.

Vom Professor Rudolf Marshall (Wien).

(Schluß.)*

Dem Bildhauer, dem Maler etc. steht es übrigens frei, sich ab und zu an Konkurrenzen zu beteiligen oder an gegebenen Themen zu versuchen, dann wieder eigene Ideen durchzuführen. Beide Gebiete sind so groß, daß jede Individualität ein Plätzchen findet, sich künstlerisch auszuleben; nicht so glücklich ist der Medailleur von heute daran. Er hat es fast immer mit Gelegenheitsarbeiten zu tun und ist hiedurch den Gefahren des gegebenen Themas und des Termines preisgegeben. Nur ausnahmsweise kommt er in die Lage, ohne Einschränkung zu arbeiten. Es handelt sich überdies noch immer um ein und dieselben Themen, eine Geburtstags-, Hochzeits-, Regierungs-, eine Dienstjubiläums-, Ausstellungs- oder Krönungsmedaille etc; dazu kommen noch die Einschränkungen, welche der Konzeption durch die Kleinheit des Formates auferlegt werden. Der Termin ist meist so knapp bemessen, daß es dem Künstler nicht möglich ist, falls ihn die ersten Entwürfe nicht befriedigen, was bei gegebenen Aufgaben leicht vorkommt, weitere auszuführen. Man weiß wohl bei einem Denkmal oder Gemälde, wie lange so eine Arbeit ungefähr dauert, aber bei der in der großen Kunstwelt so wenig bekannten Medaille glaubt man immer, so ein kleines Ding muß ja in ein paar Wochen fertig sein. Bei der engen Grenze, welche dem Wirkungskreise des Medailleurs gezogen ist, ist es kein Wunder, daß sich durch Zeiten hindurch die Kompositionen auf diesem Kunstgebiete immer und immer wiederholten, nur verschieden durch den jeweilig gegebenen Stil — der Mode in der Kunst — und die individuelle Art des Künstlers. Ferner: Wir sind jetzt auf allen anderen Kunstgebieten gewohnt, immer nur Werke von Spezialisten zu sehen und es fällt uns nicht ein, bei einem Porträtmaler etwa eine Landschaft, bei einem Tiermaler ein Kinderporträt etc. zu bestellen oder ein oder den anderen einseitig zu nehmen, weil er nur auf seinem kleinen Felde Außergewöhnliches leistet, da jedes Fach noch groß genug ist, um Vielseitigkeit fordern zu müssen und der Spezialisismus die Seele des Fortschrittes auf allen Gebieten der Kunst, Wissenschaft und des Gewerbes ist. Die Medaille dagegen steht noch auf dem Ursprungsstandpunkte, auf welchem sich eine Arbeitsteilung noch nicht entwickelt hat.

Fast alle Medaillen von heute sind Gelegenheitsmedaillen. Der Künstler, welcher sich der Medaillekunst widmet, opfert daher von vornherein einen großen Teil künstlerischer Freiheit. Er wird von jedem Anlasse herumgeworfen, kaum hat er sich mit einer Arbeit in ein bestimmtes Darstellungsgebiet einigermaßen hineingefunden, so kommt das nächste Thema und drängt ihn weit weg

vom vorigen, irgendwohin, wo er wieder ganz von vorne anfangen muß. Oft und oft wird er gewaltsam auf ein ihm fremdes Darstellungsgebiet gedrängt, will er zu einem zum tausendstenmal bearbeiteten Anlasse etwas Neues bringen. Wie könnte er sich je unter solchen Umständen spezialisieren! Nur die größten Künstler aller Zeiten haben in mehreren Fächern gleichzeitig Erstklassiges geleistet.

Der Kunstfreund wendet naturgemäß sein Interesse jenen Kunstgebieten zu, deren Werke nicht nur im engen Rahmen des eigenen Gebietes, sondern überhaupt zu den besten ihrer Zeit gehören; so blieb die Medaille bisher abseits liegen. Dem großen Kunst-Publikum, welches für die Arbeit als solche nicht genug Sachverständnis besitzt, wurde in den bisherigen Medaillen selten Gelegenheit geboten, sich für das dargestellte Thema zu interessieren und die Medaille blieb ihm daher gleichgiltig. Weiß es doch auch heute mit wenigen Ausnahmen im voraus, was solch eine Komposition ungefähr bietet. Ob jetzt eine oder zwei Figuren, ein männlicher oder weiblicher Genius den Lorbeerkrantz oder den Schild halten, ob die Figuren ganz oder halb, nackt oder bekleidet sind, berührt dasselbe begreiflicherweise recht wenig und es bleibt daher das Interesse für eine Medaille auf den kleinen Kreis derer beschränkt, die an dem Anlasse zu derselben Interesse haben. Außer diesen ist nur noch eine verschwindend kleine Anzahl von Liebhabern und Fachmännern, Sammlern, die eine Medaille als Kunstprodukt schätzen und so kommt es, daß wohl ein Bild oder ein Denkmal die ganze Kunstwelt in Aufregung versetzen kann, selten aber eine Medaille.

Die Porträtmedaille nimmt in der Medaillekunst eine Sonderstellung ein. Wenn sie auch meist Gelegenheitsmedaille ist und sich der Künstler nicht oft selbst das Modell wählen kann, so bietet doch jeder Kopf eine Menge den Künstler fesselnde Aufgaben. Weiters nehmen in gewisser Beziehung eine besondere Stellung jene Gelegenheitsmedaillen ein, deren Fertigstellung an keinen Termin gebunden ist und jene, deren Ausführung der Künstler selbst anregt. In diesen drei Fällen wurde daher auch bis jetzt relativ das Beste geleistet. Der hervorragende Medailleur wird sich freilich gleich dem hervorragenden Maler und Bildhauer von heute dadurch charakterisieren, daß er wie diese trotz all den bemerkten Schwierigkeiten doch immer wieder interessante Werke schafft.

Die Kunstmedaille, die an keinen Anlaß, keinen Termin und kein Programm gebundene freie Schöpfung, hat leider noch zu wenig Eingang in das große Publikum gefunden und es wird heute auf dem Gebiete der Medaille kaum ein selbstständiges Kunstwerk vermutet und gesucht.

* Siehe Nr. 15 der „Internationalen Sammler-Zeitung“.